



Unterwegs ist Zucker.
Hunger nach mehr.
Unterwegs ist das Salz auf
meinen Lippen, der knarrende
Rucksack.
Unterwegs ist westwärts und
irgendwann das Meer.

Pilgern

Bericht Gemeindeversammlung	2	neue Chorprojekte	16
Fête de la musique	11	Sommertreffs	17
Sommerkonzerte	12	Gemeindefreizeit	18
BELK Lektorenseminar	15	EKD Delegation in Genf	19

Gemeindeversammlung vom 3. April

Nach einem schön gestalteten Gottesdienst von Marc Blessing mit den Konfirmanden, trafen sich über 60 Gemeindemitglieder zur Jahresversammlung. Zunächst kam Lore Rahe, die neue Teilzeit-PfarrerIn (bes. für Kinderarbeit), zu Wort: Sie wurde von der Gemeinde gut aufgenommen, die Arbeit mache ihr viel Freude und sie möchte noch mehr Kreise kennen lernen.

Bei der Aussprache über das Gemeindeleben wurde die neue Projektchorarbeit gelobt, die die Qualität sehr steigerte, auch wenn mancher die wöchentlichen Proben vermisst. Eine Teamer-Exkonfi-Gruppe hat sich - angeregt von Marc Blessing - gebildet, die den Konfirmandenunterricht unterstützt und der Beginn einer Jugendarbeit werden könnte. Engpässe bestehen beim Küsterdienst: Bitte unterstützen Sie die Pfarrer/innen beim Gottesdienst oder kochen Sie einmal Kaffee für das Beisammensein danach. Auch für den Kindergottesdienst werden noch Helfer/innen gesucht.

Anschließend wurde die Notwendigkeit des neuen Herstellungsprozesses des Gemeindeboten erläutert, der nun in Farbe und kleinerem Format erscheint, und aufgrund des professionell übernommenen Gesamtlayouts durch Carolin Mahner um ca. 500 CHF pro Ausgabe teurer wird. Zu den referierten Rückmeldungen aus der Gemeinde, die mehrheitlich positiv waren, kamen viele Wortmeldungen der Anwesenden, teils zustimmend, teils kritisch (schlechter lesbar, zu unruhig...). Über Geschmack lässt sich streiten, doch am Ende akzeptierten wohl alle die Umstellung unter der Bedingung, dass die Kritikpunkte weitgehend berücksichtigt werden, woran das Gemeindeboten-Team schon arbeitet. Ein heikler Punkt sind übrigens die Fotos: Bitte schicken Sie uns eigene Fotos mit guter Auflösung für die Artikel.

Für die Innenrenovierung der Kirche im August müssen noch etwa 4000 CHF von unserer Gemeinde aufgebracht werden. Die große Wiedereinräum- und Putzaktion findet am Samstag, 27. August, statt. Dann stellte sich die neue „Hausarchitektin“, Sophia Slingerland vor. Sie wird beauftragt, die Renovierungsarbeiten zu koordinieren, einen langfristigen Plan anhand des Energie-Audits für weitere Sanierungsaufgaben zu erstellen und über das Amt für Denkmalschutz Subventionen zu beantragen. Wir können dann entschei-

den, wann und welche Arbeiten ausgeführt werden sollen.

Die Jahresrechnung 2010 mit einem leichten Überschuss und einer Rückstellung von 20'000 CHF für künftige Gebäuderenovierungen wurde angenommen, nachdem der Rechnungsprüfer die Buchführung von Ruth Vogel sehr gelobt hatte. Der Haushaltsplan 2011, im Wesentlichen wegen der zusätzlichen Kosten für den Gemeindeboten (s.o.) um 5000 CHF gestiegen, wurde einstimmig angenommen. Wir bitten die geneigten Leser, dies bei ihren Spenden zu berücksichtigen. Ein großer Dank ging an Frank Sibert für die zuverlässige Finanzführung.

Aus steuerrechtlichen Gründen musste der § 9, 9.3 unserer Gemeindegatzung geändert werden, damit im Falle einer Auflösung der Gemeinde kein Vermögen an die Mitglieder zurückfließt. Damit gelten wir weiterhin als steuerbefreit.

In ihrem Vorstandsamt wurden Irmtraut Dehning, Martin Magold und Frank Sibert bestätigt und Andreas Hofmann-Dally und Carsten Schifter neu gewählt. Friederike Balzereit-Scheuerlein und Ute Lorenzen wurden mit herzlichem Dank für ihren Einsatz verabschiedet. Die Versammlung schloss mit einem vorzüglichen Mittagessen, zubereitet von den Schwestern Helga Gugl, Irene Kratz und Margarete Rutz.

Irmtraut Dehning

Wer hilft mit?

Nach dem Streichen des Kirchenraums vom 15.-26. August muss die Kirche gründlich geputzt und alles wieder eingeräumt werden. Wir suchen viele helfende Hände mit Eimer und Lappen. Vielleicht können wir auch die Stühle und den Teppich reinigen?

Wir treffen uns am Samstag, 27. August um 11 Uhr.

Nach getaner Arbeit gibt es Bratwurst, Bier und auch nicht alkoholische Getränke. Anmeldung im Sekretariat (022 310 41 87, sekretariat@luther-genf.ch) oder tragen Sie sich in die Liste ein.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen nach einem hoffentlich wunderschönen und erholsamen Sommer! *M.Meissner*

Pilgern

**Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt:
sich regen,
weil Leben wandern heißt.**

Mit dem Bild des Weges wird unser Leben sehr häufig verglichen. Manchmal verläuft ein Lebensweg relativ gerade durch eine Landschaft, meistens ist ein Lebensweg aber auch von Umwegen, Abbrüchen, ganz unterschiedlichen Umgebungen und Neuanfängen gekennzeichnet. Oft stocken wir unterwegs und fragen uns, ob und wie der Weg weitergehen kann. Und manches Mal braucht eine Entscheidung an einer Weggabelung viel Überlegen, Zögern und dann Mut.

Wir gehen unseren Weg nicht allein: oft mit anderen Menschen und immer begleitet durch Gott, auch wenn es für uns nicht immer spürbar oder bewusst ist. Eine Möglichkeit, sich diese Begleitung Gottes bewusst zu machen und sich ihrer zu vergewissern ist das Pilgern.

Beim Pilgern geht man ganz bewusst einen Weg mit dem Ziel sich mit Gott, seinem Wort und seinen Wegweisungen zu beschäftigen. Der Unterschied zwischen Pilgern und Wandern ist der, dass ich beim Pilgern bewusst den Tag mit Gebets- und Schweigezeiten einteile und mich mit mir selbst und mit Gott beschäftige. Wandern ist

ein ruhiges Vorankommen, eine äußerliche Unternehmung. Pilgern ist ein bewegtes Innehalten: indem ich mich auf den Weg mache und mich aus meinem Alltag herausbewege, kann ich innehalten. Pilgern ist ein innerlicher Vorgang, auch wenn das Gehen und Rucksacktragen manchmal sehr mühsam sind. Beim Gehen erlebt sich der Pilgernde Tag für Tag als einen, der auf dem Weg ist, auf dem Weg nach Hause, zu Gott hin. Leib, Seele und Geist sind einbezogen – das Leben wird langsamer, die Sinne werden für die Umgebung und für Kleinigkeiten geschärft und manches sortiert sich im Gehen und durch die Wegerfahrung wie von selbst.

Pilgern lässt leibhaftig erfahren, dass Leben Unterwegssein bedeutet, mit all den Aspekten die dazu gehören: Sich innerlich vorbereiten und den Rucksack packen; den Aufbruch wagen; nicht zu wissen, wo man abends schlafen wird; unerwartete Begegnungen und Schwierigkeiten erleben; manchmal über eigene Grenzen gehen müssen und können; mit sich selbst, mit Gott und mit der Natur in Kontakt sein; ein Ziel vor Augen haben; Ankommen...

Mit wenigen und einfachen Mitteln ist es möglich, auch schon eine Nachmittagswanderung als Pilgerweg zu gestalten – ob allein oder in Gemeinschaft ist egal. Mit einem Lied, einem Bibelwort unterwegs sein, in den Rhythmus des Gehens zu kommen, die Gedanken laufen zu lassen und sie doch immer wieder auf Lied oder Wort zurückzuführen. Am Ende des Weges gibt es dann einen kurzen Austausch über die Erfahrungen und Gedanken auf dem Weg – oder man schreibt für sich einige Sätze auf. Vielleicht haben Sie ja Lust, solch eine erste Pilgerübung in den Sommerwochen zu unternehmen.

Bleiben Sie behütet auf Ihren Wegen, und genießen Sie den Urlaub auch als Zeit zum Innehalten und Sich-Besinnen auf die Begleitung unseres Gottes,

Ihre Lore Rahe

Herzliche Einladung zu einem Pilgersamstag am 13. August

Auf einem Abschnitt des Jakobspilgerweges von Lausanne nach Genf werden wir zusammen gehen, Gottes gute Schöpfung, Stille und anderes erleben. Geplant ist eine Etappe von ca. 20 km, die sich mit guten Wanderschuhen leicht bewältigen lässt. Treffpunkt: Bahnhof Genf unten vor Gleis 4 um 8.10 Uhr. Für Tagesproviand sorgt bitte jeder selbst. Anmeldung und weitere Informationen bei Lore Rahe, 022 557 72 74 oder lore.rahe@luther-genf.ch

unterwegs

Pilgern beginnt vor dem ersten Schritt.

Damit meine ich nicht die Reisevorbereitungen, die sich beim Pilgern um das „wie Wenig kann ich mitnehmen?“ drehen und damit etwas aus dem üblichen Rahmen fallen.

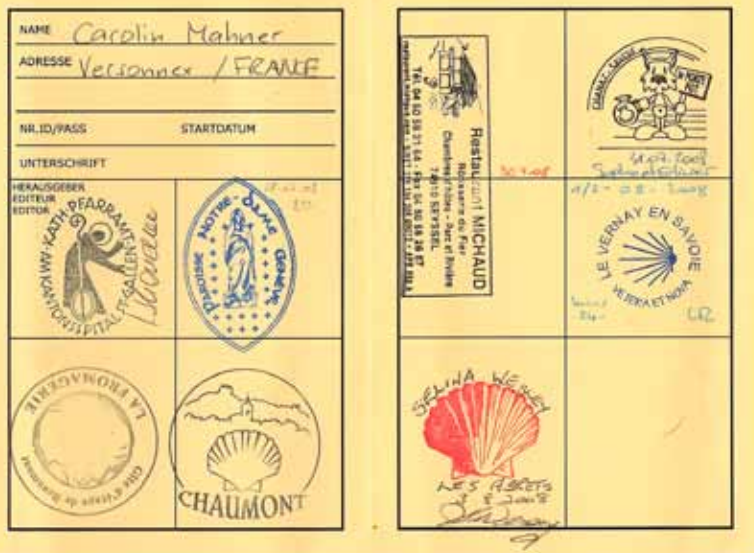
Sich auf den Weg zu machen, ist eine Entscheidung, einen anderen Weg zu gehen. Sich auf den Weg zu machen, ist eine Entscheidung, dem Leben eine neue Richtung zu geben.

Die Frage, „wie viel brauche ich“ oder auch „was genügt mir“ ist die ganze Zeit mit auf dem Weg.

Die Pilgerstrecke, die man sich dazu aussucht, ist vielleicht nicht von großer Bedeutung. Für mich war sie das nicht.

Für mich begann der Weg quasi vor meiner Haustür. Nur ein paar Schritte entfernt habe ich am 28. Juli 2008 um 7.20 Uhr den Bus nach Genf genommen. Am Bahnhof begann das erste Suchen nach der Muschel: der gelbe Fleck auf blauem Grund. Diese Suche, dieser Blick war von diesen ersten Schritten an meine ständige Begleitung für die nächsten Tage. Wie weit kann ich gehen, wo muss ich abbiegen, bin ich noch richtig? Nach einem ersten Gebet in der Basilika am Bahnhof mache ich mich auf zum Pfarramt für meinen ersten Pilgerstempel. Den Pilgerausweis hatte ich schon viele Monate zuvor bestellt. Ein gutes Gefühl.

Der Stadt begegne ich an diesem Morgen mit einem anderen Schritt und einem anderen Blick.



Unterwegs ist Zucker.

Hunger nach mehr.

Unterwegs ist das Salz auf meinen Lippen, der knarrende Rucksack.

Unterwegs ist westwärts und irgendwann das Meer.

Unterwegs ist gern al dente.

Unterwegs ist der angeheftete Lavendel. Unterwegs ist Pflaster.

Unterwegs ist gut Kirschen essen.

Unterwegs ist Fortlaufen

Unterwegs ist Zucker. Immer wieder.

Unterwegs ist das gesummete Gefühl, die Melodie, die ich noch nicht kenne.

Ist die Stimmung, für die ich noch kein Archiv habe.

Unterwegs ist der Camembert, der in meinem Rucksack reift.

Unterwegs ist die Hitze, der gelöschte Brand

Unterwegs ist Fährtenlegen und Spurenlesen, ist Verwirrung und Verirrung.

Unterwegs ist Pläne machen, sind die schweren Schuhe, die ich mir ans Bein binden musste, sind Steine und Asphalt.

Unterwegs ist der gewonnene Boden unter den Füßen.

*Mein erster Ausweis,
mittlerweile habe ich
schon einen zweiten.*

*Immer wieder diese Ausblicke,
niemals war ich satt.*

*Die Kühe zum Morgengruß
um vor sieben, die Sonne,
die Wärme, ich liebe das.
Ich könnte ewig laufen.*

*Nach einem langen Tag in
Ruhe ein geselliger Abend
mit Pilgerfreunden.*

Alles ist anders: die Gerüche, die ich wahrnehme, die Laute; die Stadt hat einen anderen Klang; die Schritte haben einen anderen Rhythmus, der Weg ein anderes Gewicht, allein schon durch den Rucksack.

Ich fange an, mich darin zu üben, die Zeichen zu erkennen: immer der Muschel nach.

Ich bin allein unterwegs. Vom ersten Schritt an. Ich werde immer wieder darauf angesprochen, wie mutig ich sei, mich so ganz allein auf den Weg zu machen. Ob ich keine Angst hätte? Nein, Angst habe ich nie gehabt, weder vor mir noch vor anderen Begebenheiten.

Und mutig habe ich mich auch nicht wirklich gefühlt. Wenn der Weg so tief in einem ist, dann ist das Loslaufen irgendwann eine Frage des rechten Moments. Ich habe meine Entscheidung, genau zu diesem Zeitpunkt loszugehen, erst zwei Tage vor der Abreise ge-

troffen. Habe schnell noch die letzten Dinge eingekauft, die Karten, die ich schon hatte, gelesen und markiert und den Rucksack gepackt.

Und dann bin ich gelaufen und gelaufen, habe Rast gemacht, gegessen, das Wasser schätzen gelernt, und auch die einfachen Herbergen am Ende des Wegs gern aufgenommen.

Gestartet mit 7 Tagen von Genf nach Le Pin (ca. 150 km), habe ich in den darauf folgenden zwei Jahren jeweils fast 3 Wochen Zeit gehabt, den Jakobsweg zu gehen.

Und ganz allein bin ich selten gewesen. Direkt auf meiner ersten Reise ist mir am ersten Abend in der Gîte ein freundlicher Herr begegnet, der gern mit mir diesen Weg gehen wollte. Nun, das passte mir anfangs gar nicht in den Kram. Ich wollte allein laufen. Allein sein. Mit mir, der Natur, dem Weg.

Doch dann stellte sich sehr schnell heraus (da ist der Weg ganz „geradeaus“), dass wir gut miteinander laufen konnten. Den gleichen Schritt, den gleichen Rhythmus, was den Wunsch nach Pausen anging das gleiche Timing und, was für mich am wichtigsten war, der Respekt davor, dass ich die meiste Zeit allein gehen wollte. So sind wir die großen Teile der Etappe mit einigen Metern Abstand voneinander gelaufen. Und wenn uns danach war, haben wir uns unterhalten oder auch nebeneinander geschwiegen. Das sind besondere Begleiterscheinungen des Weges. Wir sind heute durch eine Freundschaft miteinander verbunden.

Und wie ist das mit der Gotteserfahrung? Ist die besonders, anders, eindrücklicher? Ist man Gott näher auf diesem Weg?





Ich habe auf meinem ersten Weg erwartet, dass Gott mich sucht, dass er mit mir spricht. Das, was ich 7 Tage gehört habe, war: „marche!“ Immer wieder: „marche!“ Na, das habe ich dann auch gemacht. Im ersten Jahr bis zur Entzündung beider Achillessehnen und im dritten bis zur unbeschreiblich, unglaublich wunderbaren Überquerung der Pyrenäen.

Natürlich ist Pilgern kein Spaziergang. Es ist Grenzerfahrung. Diesen Weg nimmt man nicht auf die leichte Schulter. Jeder gelaufene Meter ist erarbeitet aber auch geschenkt. Die Aufgabe, über den Körper, die Erschöpfung, die Schmerzen hinwegzugehen einerseits und andererseits genau auf ihn zu hören, ist der tägliche Balanceakt.

Dieses einfache Leben, die gleichen und doch so unglaublich ereignisreichen und spannenden Tage. Sie sind immer wieder da, sie durchspülen jede Zelle meines Körpers. Auch wenn ich hier bin. Wenn mich der Alltag einspannt und erschöpft.

Es ist ein Losgelöstsein von Vielem, was uns im täglichen Leben hält und einschränkt. Es ist mir gelungen - mir, die ich gern durch die Zeit springe wie ein

Flummi - immer mehr im Moment zu sein. Immer deutlicher zu spüren, dass ich in der Welt gehalten bin.

Und dann gibt es eben die Begegnungen mit Menschen, die auch auf der Suche sind.

Nun bin ich 2010 den letzten Abschnitt meiner Strecke durch Frankreich gelaufen. Von Figearc bis nach St. Jean-Pied-de-Port. Für mich ein Abschluss. Vorerst. Natürlich werde ich weitergehen. Ich glaube, wer einmal mit dem Pilgern angefangen hat, hört nicht mehr auf. Ob ich dazu den Jakobsweg brauche, weiß ich nicht. Pilgern kann man auf unterschiedliche Weise, vielleicht muss ich im Moment dazu nicht gehen.

(Obwohl es mich immer wieder gedanklich sehnsüchtig auf diese Wege und Pfade zieht.)

trotz blutiger und schmerzender Füße ist die Freude groß.

Nach 18 Tagen auf den Füßen eine Pflasterpause kurz vor St. Jean im Juli 2010

Auszug aus meinem Notizbuch:

1. JULI 2010

7. ETAPPE LAUZERTE-MOISSAC, AB 5.25 UHR AN 14.20 UHR AN, 28 KM

Die ersten Schritte des Tages tappe ich im Dunkeln, wieder ein ganz neuer Einblick in diesen Weg. Ich erkenne natürlich kaum die Markierungen, was für ein Unsinn, so früh aufzubrechen! So gelingt es mir mehrmals hin und her zu laufen, bevor ich diese Stadt bergab in die Landschaft hinein verlassen kann. Verhängnisvoll ist mitunter auch, dass der GR 65 natürlich in beide Richtungen zu gehen ist, anders als der ausgezeichnete Jakobsweg, den ich von Genf nach Puy en Velay gelaufen bin.

Ich entdecke den Tag gemeinsam mit den Sonnenstrahlen, die wie eine aufgezoogene Jalousie immer mehr Blicke freigeben. Es ist frisch auf dem offenen Weg.

An allen Tagen, die nach dieser Reise noch kommen werden, will ich mich bemühen, die Augenblicke so zu lieben, wie den hier. Die Mauerreste einer Kirche laden

mich auf einen stillen Gruß ein. Ich erlaube mir, an den Seilen zu ziehen, die von der Decke baumeln. Ich denke, vielleicht stürzt hier gleich alles ein. Oder auch nicht. Dumpfes Glockengeläut schicke ich in die kleine Welt.

Ich schaue wieder viel umher, bis ich den Platz entdecke, wo ich mich zu einem zweiten Frühstück niederlassen möchte. Der Duft von Spiegelei und Schinken lockt einen übermütigen Hund zu mir in den Schoß, schade für ihn, ich war schneller und habe schon alles verputzt. Peter streift meinen Weg..

Es ist heiß, nach 30 Minuten bin ich wieder auf und davon. Ich denke, ich schmilze wie Schokolade. Endlich bin ich mit beiden Beinen unterwegs. Wie gut sich das anfühlt. Endlich angekommen. Ich habe mich frei gelaufen, glaube ich. Ich gehe kleine Straßen entlang, immer mal wieder stehen Häuser Spalier. Schnell huscht eine Schlange vor mir ins Gebüsch - ich hatte mehr Angst! Manchmal verliere ich den Boden unter den Füßen, dann bin ich nur noch Rhythmus, nur noch der Schritt, nur noch die Bewegung der Arme und das Klappern der

Stöcke. Dann muss ich aufpassen, die Markierungen nicht zu überlaufen und vorbei zu trotten.

Es ist ein richtiges Auslaufen heute, ein Durchlüften der Glieder. Keine Kreuz- Rücken- oder Beinschmerzen, es ist ein neuer Weg!

Um 10.20 sitze ich mit Peter auf einen Express, und wir lassen uns die Wasserflaschen füllen. Danach geht es kleinen Sträßchen entlang und dann über gemähte Wiesen und durch Obstplantagen.

Bei dieser großen Hitze komme ich zu mir. Ich bin ganz dicht bei mir. Ich denke: „I am ready to fly!“

Ich mache mir immer wieder kleine Pausenstellen zurecht - gern mit Aussicht, damit ich die Wolken beobachten kann, die Grashalme, die Kühe, die Disteln, die Bäume. Damit ich den Abstand erkenne. Damit ich mich einschätzen und mich wiederfinden kann.

Dann ziehe ich jedes Mal meine Schuhe aus, drehe die Socken auf links, hole meistens auch die Einlagen heraus, die mir das Gehen überhaupt erst möglich machen.

Dann lege ich meinen Rücken auf den Rucksack, was mir immer wieder erlaubt, dem Himmel nah zu sein. Ich bin froh, dass ich diese Momente für mich allein habe. Sie sind ganz mir und dann kann ich auch ihnen sein. Wenn mich Wanderer in diesen Augenblicken streifen, lasse ich ihnen extra noch ein wenig Vorsprung. Ich bin hier ganz schön asozial und eigen, nicht? Das ist ein richtiger Luxusaufenthalt. Vielleicht bekomme ich hier vom Alleinsein genug, bis ich satt bin.

Ich nutze heute jede Wasserstelle, um mich zu waschen und anzufeuchten. Es weht hier auf der Kuppe ein warmes Lüftchen, das über die feuchte Haut weht und sie schnell trocknet. Diese Wärme ist in meinem ganzen Körper. Ich laufe und bin und genieße jeden Schritt! Es sind einige Menschen unterwegs, die ich immer wieder überlaufe und hinter mir lassen kann. So fallen sie nicht ins Gewicht. Und auch die letzten zwei Stunden vor dem Etappenziel fallen mir nicht mehr wie sonst immer schwer. Ich kann das Ankommen abwarten, auch wenn die Zeit, die ahnungslose, mich überholt. Meine Ungeduld muss ich irgendwann, irgendwo verloren haben. Ich vermisse sie nicht!

Als Mensch zu Fuß war ich eine andere.
Vielleicht geradliniger, wesentlicher.
Einsamer, wirklicher, besonnener,
kopfloser, ruhiger, glücklicher?

Um 13 Uhr komme ich in Moissac an, durchstreife dieses Städtchen, bis ich mir den Weg zur Herberge erfrage. Sie ist oben auf dem Berg, ich muss also noch ein wenig schuften, bis ich duschen und meine Beine hochlegen kann. Ich träume von einem wunderbaren Eis.

Peter kommt auch an, wir sind beide begeistert von der Gastfreundlichkeit der Herbergsmutter und der liebevollen Ausstattung der Unterkunft. Hier fühlen wir uns wohl. Ich gehe nach einer kurzen Pause zum Bahnhof, um mich nach meiner Rückfahrt von St. Jean zu erkundigen. Dann zur Kathedrale, wo ich eine andere Ruhe finde. Eine, die mich ebenso aufnimmt.

Es ist unglaublich heiß, und ich freue mich immer mehr auf mein Eis. Hier gibt es sogar einen guten Eissalon. Was will ich mehr? ...

Carolyn Mahner

Ancienne Abbaye Saint-Pierre de Moissac: es ist nicht nur die angenehme Temperatur, nach einer Wanderung bei über 35 Grad, es ist auch das Einfinden in einen Raum voller Geschichte und Geschichten



Kleines Plädoyer für das Pilgern



Pilgern ist „in“, spätestens seit 2006 das Buch „Ich bin dann mal weg“ von Hape Kerkeling erschienen ist, in dem er seine Erfahrun-

gen unterwegs auf dem Jakobspilgerweg von Frankreich bis nach Santiago de Compostela aus dem Jahr 2001 beschreibt. Manche meinen, die Renaissance des Pilgerns wäre nur eine religiöse Modeerscheinung. Es gibt aber gute Gründe dafür, das Pilgern als eine Form evangelischer Spiritualität ernst zu nehmen, auch wenn die Geschichte der Pilgerwallfahrten mit Gewalt und theologischen Verirrungen verbunden ist. Neben biblischen Aspekten sind es vor allem unsere heutigen Lebensgewohnheiten, die dazu herausfordern, den Glauben und das Pilgern neu zu entdecken und einzuüben. Grundlagen des Pilgerns, das früher – und auch heute noch im katholischen Umfeld – als Wallfahrt bezeichnet wurde, finden sich in der Bibel:

Wallfahrten als geistliche Übung der Volksfrömmigkeit in Israel

Wallfahrten nach Jerusalem werden zu den drei großen Festen Passah, Pfingsten und Laubhüttenfest vorgeschrieben (2. Mose 23, 14-17). Sie entspringen auch dem Bedürfnis, an einem heiligen Ort Gott zu verehren, ihm dort zu danken oder um Hilfe zu bitten. Schon der Weg hilft dabei, die Distanz zu Gott zu überwinden. Das Ziel des Weges, die Ankunft in Jerusalem und die Gottesdienste dort sind aber das Wichtigste. Die Wallfahrtspsalmen (v. a. Psalm 120-136) geben uns Zeugnis von dieser Volksfrömmigkeit.

Gott als ein Gott des Weges

Die Bibel ist voll von Weggeschichten. Auf dem Weg in das verheißene Land macht Abraham die wichtigsten Erfahrungen mit Gott. Das Volk Israel lernt nach dem durch Gott ermöglichten Auszug aus der Sklaverei diesen Gott in der vierzigjährigen Wüstenwanderung kennen. Der Weg selbst wird zum Ort der Gottesbegegnung. Gott ist ein Gott, der die Menschen auf einen neuen Weg ruft, der mitgeht, der auch die Irrungen und

Wirrungen des Lebensweges mit begleitet. Man kann sagen: der Gott der Väter ist ein Gott des Weges.

Jesus, der Pilger

Im Neuen Testament wird bezeugt, dass Jesus selbst an den traditionellen Wallfahrten Israels teilgenommen hat. Und Jesus selbst wird als Pilger dargestellt: Einer, der unterwegs ist und in der Fremde lebt. Er ruft Menschen auf, ihm nachzufolgen, ebenfalls aufzubrechen, sich auf Gottes Versorgung und die Gastfreundschaft anderer zu verlassen, sich nicht an irdischen Besitztümern festzumachen.

Gleichzeitig macht Jesus in seiner Person deutlich: Gott selbst hat sich auf den Weg zu den Menschen begeben. Wir Menschen müssen uns nicht mehr selbst auf den Weg zu Gott machen, sondern Gott ist mitten unter uns. Er sucht die Verstörten und Verlorenen, die Orientierungslosen und Gescheiterten, Kranken und Armen... und wird so selbst zum Weg zur Gemeinschaft mit Gott.

Die ersten Christen als Anhänger des Weges

Insofern ist es nur folgerichtig, dass in der Apostelgeschichte die ersten Christen nicht als „Christen“ bezeichnet wurden, sondern als Anhänger des Weges: In Apg 9,2 erbittet Saulus vom Hohenpriester die Legitimation, um die „Anhänger des Weges“ gefangen nehmen zu können. In der üblichen Lutherübersetzung steht hier leider „neue Lehre“ statt „Weg“, so dass diese Bezeichnung der neuen Gemeinde aus dem Bewusstsein verloren ging. „Weg“ bezeichnet vermutlich die Lebensart, von der die Christengemeinde geprägt ist. Deutlich wird hier, dass es darum geht, Jesus nachzufolgen auf seinem Weg, und dass der neue Glaube eng mit dem Leben verknüpft ist. Auf Grundlage dieser biblischen Aspekte entstanden u. a. folgende Pilgerbewegungen:

a) Pilgern zum Heiligtum

Pilgernde erhofften sich von der Ankunft am Ziel, dem heiligen Ort, leibliche und geistliche

Stärkung. Solche Wallfahrten gibt es in allen großen Religionen. Am bekanntesten ist die Haddsch nach Mekka, die zu den Pflichten eines muslimischen Mannes gehört. Oft werden dem heiligen Ort fast schon übernatürliche Kräfte zugeschrieben: „Der Pilger, der die heilige Stätte besucht, wird Teilhaber der Kraft, die dort gleichsam wie in einem unerschöpflichen Reservoir zugänglich ist“.¹

b) Pilgern zu den historischen Stätten des Lebens Jesu in Israel

Diese Pilgerreisen nach Palästina begannen im 4. Jh. und wurden durch die Infrastruktur und große Ausweitung des römischen Reiches begünstigt. Den Pilgern ging es dabei nicht um die Geschichte, sogar eine zweifelhafte Historizität der Orte war unbedeutend. Sondern die Pilgernden suchten die Vergewärtigung der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen, hofften auf Heilung, Rat und Hilfe und Gotteserfahrungen.

Eine im Rückblick sehr fragwürdige Variante des Pilgerns zu den Heiligen Stätten in Israel sind die Kreuzzüge ab Ende des 11. Jahrhunderts, deren Ziel es war, die heiligen Stätten aus der Hand der Muslime zu befreien und die Christen im Osten von der Herrschaft der Muslime zu erlösen. Religiöse, kriegerische und auch wirtschaftliche Interessen vermischten sich dabei. Der Papst rief zum Kreuzzug auf als Buß- und Liebesübung und versprach Ablass (Verringerung der Strafen für die Sünden: Verkürzung der Zeit im Fegefeuer vor dem Eingehen in den Himmel).

c) Pilgern zu den Gräbern und Reliquien von Heiligen

Die Grabstätten von Heiligen wurden wichtige Pilgerziele. Denn man maß den Körpern der Heiligen auch nach ihrem Tod noch übernatürliche Kräfte zu. So gibt es viele Berichte von Wunderheilungen an Gräbern von Aposteln und Heiligen. Dafür gibt es zwei herausragende Beispiele: Pilgern nach Rom und nach Santiago de Compostela. In Rom wurden die Gräber von Petrus und vieler Päpste aufgesucht. In Santiago ab dem 11. Jh. ein Grab des Jakobus: Jakobus der Ältere hat als

erster Jünger Jesu in Palästina das Martyrium erlitten. Vor seiner Hinrichtung in Palästina soll er im heutigen Spanien missioniert haben. Eine Legende behauptet, dass sein Leichnam von Jerusalem nach Galicien transportiert und dort begraben wurde. Im frühen 9. Jh. soll sein Grab in Compostela wieder aufgefunden worden und Wunder sollen dort passiert sein.

d) Pilgern zu kleineren, neuen „Heiligtümern“

Ab dem 14. Jh. entstanden immer mehr Pilgerziele mit eigenen Kultangeboten als Antwort auf das religiöse Bedürfnis der Heilsgewissung. Oft wurden nun dort Wallfahrtsorte eingerichtet, wo ein Wunder geschehen

war. Von den kirchlichen Behörden wurden diese Wunder überprüft und die Entstehung von Wallfahrtsorten kontrolliert. So entstanden auch in Deutschland viele kleinere Wallfahrten, oft nur eine Tagreise lang. Die Pilgernden erhofften sich Vergebung, Ablass und Heilung von den Wallfahrten.

Wenn man diese historischen Aspekte des Pilgerns betrachtet, kann man sich fragen, ob Pilgern überhaupt etwas für evangelische Christen ist.

Ich halte das Pilgern für

einen Weg, um eine Form der Spiritualität einzuüben und wieder neuen Zugang zu christlichen Traditionen zu bekommen. Fulbert Steffensky umschreibt Spiritualität als „gebildete Aufmerksamkeit“: Üben, achtsam zu sein und immer wieder Formen des Hörens auf Gott und sein Wort zu finden, die zur jeweiligen Lebensphase passen. Dieses Üben ist gerade und besonders beim Pilgern möglich. Außerhalb des Alltags, in einer Form, die den ganzen Menschen mit Körper, Seele und Geist fordert, können Erfahrungen gemacht werden, die zur Entwicklung einer je eigenen Spiritualität führen. Das ist notwendig, damit der Glaube an Jesus Christus im Leben eines Christen konkret, lebendig und tragend werden kann.

Der Theologe Peter Zimmerling hat das Pilgern als eine wiedergewonnene Form protestantischer Spiritualität



¹ M. GERLAND, FASZINATION PILGERN. EINE SPURENSUCHE, LEIPZIG 2009, S. 40.

entdeckt. Er formuliert sieben Gründe als ein Plädoyer für evangelisches Pilgern²:

1. Pilgern bietet einen Freiraum für spirituelle Erfahrungen.

In einer erfahrungsarmen Alltagswelt wächst bei vielen Menschen die Sehnsucht, etwas zu erleben. Sie wollen den Alltagstrott von Zeit zu Zeit durchbrechen. Die Sehnsucht nach Erlebnissen führt zu einer Offenheit für Neues. Diese prinzipielle Offenheit für Neues schließt häufig auch die Offenheit für Gotteserfahrungen ein. Hinzu kommt, dass die mit der Technik verbundene Entzauberung der Welt als Gegengewicht geradezu nach einer Wiederentdeckung des Heiligen drängt. Das Pilgern zeichnet sich durch starke Erlebnisorientierung und hohe "Erlebnisqualität" aus.

2. Pilgern erlaubt, Leib und Seele in die evangelische Spiritualität einzubeziehen.

Zum Pilgern gehört gewöhnlich eine Form von Wandern. Es ermöglicht dem Pilgernden, die eigene Körperlichkeit wahrzunehmen. Anders als die Beschleunigung des Lebens durch die modernen Verkehrsmittel, entspricht das Wandern dem natürlichen Lebensrhythmus des Menschen, nach dem Motto: "Die Seele geht zu Fuß". Überdies lassen sich dabei die Grenzen der Belastbarkeit erfahren. Dadurch kann der Pilgernde lernen, sich in seiner Begrenztheit und Bedürftigkeit zu erkennen und eine Ahnung seines Geschaffenseins bekommen. Dem Pilgernden eröffnet sich so die Chance, heilsam bei sich selbst einzukehren.

3. Pilgern ermöglicht, spirituelle Erkenntnisse auf dem Weg leiblicher Erfahrung zu gewinnen.

Es lässt leibhaftig erfahren, dass Leben Unterwegssein heißt. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament spielt das Motiv des Wanderns eine herausragende Rolle. Für den christlichen Glauben gilt wie schon für das Judentum: Um zu Gott zu gelangen, müssen wir uns aufmachen, Liebgewordenes zurücklassen, uns auf Neues einlassen. Jeder spirituelle Weg in der Nachfolge Jesu beinhaltet ein Stück von dessen Kreuzweg.

4. Pilgern besitzt einen sozialen Aspekt.

Ein früher nicht gekannter Individualismus hat in den westlichen Industriegesellschaften den Wunsch nach Erfahrungen von Gemeinschaft auf Zeit hervorgerufen. Pilgern stellt ein zeitlich begrenztes Gemeinschaftsangebot dar. Ohne längerfristige Festlegung erlaubt es, gemeinschaftlich gelebtes Christsein kennen zu lernen. Regelmäßige gemeinsame Gottesdienste, Gebets- und

Meditationszeiten auf dem Pilgerweg lassen die soziale Dimension evangelischer Spiritualität erfahrbar werden. Das Miteinander während des Pilgerns wird zum Abbild für den Sinn christlicher Gemeinschaft überhaupt: Dass Menschen sich gegenseitig beistehen und unterstützen auf dem Weg der Nachfolge.

5. Pilgern erlaubt, die Natur als Schöpfung Gottes zu erfahren.

Pilgerwege führen meist durch unverbaute bzw. unversiegelte Natur. Dadurch ermöglichen sie, Licht und Farben, Töne, Wärme und Kälte unmittelbar wahrzunehmen. Gleichzeitig bieten sie die Chance, Gottes Schöpferkraft in der Natur zu entdecken. Die sichtbare Welt wird transparent für die Realität des Heiligen.

6. Pilgern hilft evangelischer Spiritualität, den kontemplativen Aspekt neu zu erschließen. Wer pilgert, gewinnt einen Freiraum von Alltagsverpflichtungen. Dadurch wird er fähig, Probleme nicht länger zu verdrängen, sondern offen und angstfrei wahrzunehmen. Gleichzeitig öffnet sich dem Pilgernden ein Raum der Stille. Hier hat er die Möglichkeit, besser auf Gott zu hören als im Lärm des Alltags. Auf diese Weise kann sich ihm die spirituelle Dimension seiner persönlichen Fragen erschließen.

7. Pilgern erlaubt, den Moment der Übung in die evangelische Spiritualität zu reintegrieren. Pilgern eröffnet Menschen die Chance, die Bestimmung ihrer Existenz zu erkennen und bewusst einzuüben: Beim Wandern erlebt sich der Mensch Tag für Tag als einer, der auf dem Weg ist. Niemand ist in diesem Leben bei sich selbst zu Hause. Nur wer weitergeht, kann sich selbst treu bleiben. Zum Pilgern gehören gewöhnlich regelmäßige Gebets- und Meditationszeiten und Gottesdienste. Das hilft dem Pilger, – getragen von der Gemeinschaft – einen spirituell geprägten Tagesrhythmus einzuüben, der später auch seinem Alltag Struktur zu geben vermag. Beim Pilgern kann jeder einüben, dass er auf dem Weg nach Hause ist, zu Gott hin.

Lore Rahe

² QUELLE: WWW.RPI-LOCCUM.DE/DOWNLOAD/ZIMPIL.RTF

"DUO, TRIO et AU-DELÀ"

Vendredi 17
juin**20 HEURES**DUO EVA GROSSENBACHER, VIOLON
PHILIPPE BOARON, PIANO**21 HEURES**TRIO MULLER
MICHEL
MULLER, PIANO
MARC LIARDON,
VIOLON
FABRICE SOTTAS,
VIOLONCELLE**22 HEURES**BAROCCORDÉON
PATRICK BIELSER,
MATTHIEU BIELSER,
BERNARD BESSE, TROMPETTES
ET TROMPETTES BAROQUES
SYLVIE BOSSI,
MAGALI BOSSI, BAÏANES
NICOLAS PAPA, VIOLONCELLE

Samedi 18 juin

15 HEURESDUO HECTOR SALAZAR, GUITARE
SOPHIE CHAILLOT, VIOLONCELLE**16 HEURES**DUO OLIVIA JACOBSON, VIOLON
IVANA VUKOSAVLIEV, PIANO**17 HEURES**TRIO FRA ANGELICO
RAPHAËL BERNARDEAU, VIOLON
NANON FUSTIER, VIOLONCELLE
ANNE BOËLS, PIANO**18 HEURES**TRIO ENSEMBLE ARTEFACT
TRAMI NGUYEN, PIANO
JULIEN LAPEYRE, VIOLON
AURÉLIEN FERRETTE,
VIOLONCELLE**19 HEURES**QUATUOR DE
CLARINETTES DIOSPYROS
BENOÎT TRAPEZAROFF,
EMILIE DUSS,
BLAISE UBALDINI,
YAVOR DOBREV,
CLARINETTES**20 HEURES**ENSEMBLE ENCIENTROS
MIRIAM FERNÁNDEZ,
GUITARE
AURÉLIEN FERRETTE,
VIOLONCELLE
JULIEN LAPEYRE, VIOLON
MARINE WERTZ,
CLARINETTE ET
CLARINETTE BASSEFETE DE LA
MUSIQUE
GENEVE17-18-19
JUN 2011
20^E EDITION

Dimanche 19 juin

14 HEURESDUO DE GUITARS COL LEGNO
OLIVIER RICHARD, GUITARE
MATHIAS TROTTMANN, GUITARE**15 HEURES**DUO DUBÉ-DESROCHERS
LOUIS-PHILIPPE FRANCOU-DESROCHERS
CHANTAL DUBÉ, PIANO À 4 MAINS**17 HEURES**QUATUOR LES RAMAGES
VÉRONIQUE JAMAIN, TRAVERSO
ANNE MILLISCHER, VIOLON
CATHERINE PLATTNER, ALTO
ANNA CARLSEN, VIOLONCELLE**16 HEURES**TRIO SIMONE FLÜCKIGER
SIMONE FLÜCKIGER ET
JEAN-BAPTISTE NAVARRO,
VIOLONS
HANS WALTER HIRZEL, ALTO**18 HEURES**TRIO DUCAL
TAMARA RECASENS, FLÛTE TRAVERSIÈRE
FABIENNE DIAMBRINI, VIOLONCELLE
GÉRALD CERF, PIANO

CONCERTS D'ÉTÉ EN VIEILLE VILLE

LUNDI
27 JUIN

LINDA BÄRLUND ET INES LADEWIG OTT, violon
STÉPHANE GONTIES ET VERENA SCHWEIZER, alto
HILMAR SCHWEIZER ET CAROLINE SIMÉAND-
MOREL, violoncelle

Quintette KV 515 en do Maj. de Mozart ;

Verklärte Nacht op.6 de Schönberg

MARDI
28 JUIN

ENSEMBLE SOLEIL
KEVIN BRADY ET CATHERINE DE SIEBENTHAL, violon
ENRIQUE DANOWICZ, alto
KARL KÜHNER, violoncelle
VILGINIE OLSSON, hautbois
OLIVIER FLEURY, basson
MICHELLE SCHAFFTER, clavecin

ŒUVRES DE SCARLATTI, TELEMANN, VIVALDI, HÄNDEL

MERCREDI
29 JUIN

PIANO À 4 MAINS
OLTA TASHKO ET SARAH BRAUCHI

ŒUVRES DE SCHUBERT, SCHUMANN, RACHMANINOV

JEUDI
30 JUIN

CLAUDE MAJEUR, traverso
NORBERTO BROGGINI, clavecin

TROIS SONATES DE BACH

VENDREDI
1 JUILLET

JOËLLE MAURIS, violoncelle
VIVA SANCHEZ-REINOSO, piano

SONATES DE BEETHOVEN ET BRAHMS

SAMEDI
2 JUILLET

TRIO „2+1“
SIMONE FLÜKIGER, violon
HANS WALTER HIRZEL, alto
JEAN-BAPTISTE NAVARRO, violon

ŒUVRES DE MARTINU, DVORÁK

LUNDI
4 JUILLET

TRIO BORDIER
MAGDALENA BURDET, hautbois
SARA BOESCH, flûte
ERIC BURDET, violoncelle

ŒUVRES DE STAMITZ, BEETHOVEN, ELGAR, QUANTZ

MARDI
5 JUILLET

BRIGITTE BUXTORF, flûte
CHRISTIANE RISTORI, piano

MUSIQUE FRANÇAISE : FAURÉ, GODARD, POULENC, WIDOR

MERCREDI
6 JUILLET

OLGA GRIGORINA, orgue
ISABELLE BANDI, flûte

ŒUVRES DE BACH, HÄNDEL, FRESCOBALDI, MARCELLO

JEUDI
7 JUILLET

HÉLÈNE ČAJKA MCCLELLAN, chant/alto
CÉDRIC IMBERT, flûte
FLORIANE STEINEGGER, piano

ŒUVRES DE FAURÉ, DEBUSSY, CAPLET, CORTESE, PRÉVIN

VENDREDI
8 JUILLET

RÉCITAL DE PIANO
CARLA SANDOVAL DU CHILI

ŒUVRES DE SCHUMANN ET DEBUSSY

SAMEDI
9 JUILLET

TIMOTHÉE WEISS, violon
FABIEN LERAT, clarinette
NN - QUINTETTE

ŒUVRES DE BARTOK, KHATCHATURIAN, STRAVINSKI À CONFIRMER

LUNDI
11 JUILLET

TRIO MULLER
MARC LIARDON, violon
FABRICE SOTTAS, violoncelle
MICHEL MULLER, piano

ŒUVRES DE MOZART ET CHOSTAKOVITCH

MARDI
12 JUILLET

MATTHEW GLOSSOP, violon
FRÉDÉRIC STEINBRÜCHEL, violoncelle
DELPHINE HENSLER, piano

ŒUVRES DE PIAZZOLLA, MOZART, RACHMANINOV



ÉGLISE LUTHÉRIENNE DE GENÈVE

12H30 - 13H30

ET VIE

MERCREDI
13 JUILLET

PIANO À 4 MAINS
ROXANA LOZA ET BIBIANA RODRIGUEZ
*ŒUVRES DE SCHUBERT, RACHMANINOV,
PIAZZOLLA, DVORÁK, GRIEG*

JEUDI
14 JUILLET

« LE LABYRINTHE DES SENS »
MADELEINE FRANTZEN, chant
EDMÉE CROSET, voix parlée
ROZENN PERON, harpe
POÉSIE ET MUSIQUE

VENDREDI
15 JUILLET

ENSEMBLE TÉTRAFLÛTES
ELIANE WILLINER, MONIQUE LÉOPOLDOFF,
PAMELA FLEURY, TANJIA MULLER, flûtes
ŒUVRES DE PIAZZOLLA, TAIRA, BOZZA, BELTHOISE, MÉLODIES KLEZMER

SAMEDI
16 JUILLET

MICHELE GHEDIN, clarinette
MARIA ELENA FIANDACA, violoncelle
ELENA DELLA SIEGA, piano
ŒUVRES DE VIVALDI, BRAHMS, KOVÁCS, ROTA

LUNDI
18 JUILLET

DENISE ALLEN, mezzo soprano
ALAIN DALIES, guitare
EVA MUÑOZ, piano
*MUSIQUE SACRÉE ET PROFANE, MUSIQUE IRLANDAISE
POUR GUITARE, SPIRITUALS AMÉRICAINS*

MARDI
19 JUILLET

RÉCITAL DE PIANO
FABIEN BERNIER
ŒUVRES DE CHOPIN ET BRAHMS

MERCREDI
20 JUILLET

DOBREV YAVOR, clarinette
FABRICE SOTTAS, violoncelle
VALENTINE MERCIER, piano
ŒUVRES DE SCHUMANN ET BRAHMS

JEUDI
21 JUILLET

TANGOS ECCLESIASTICOS
NORBERTO BROGGINI, orgue
EDUARDO KOHAN, saxophone
MARCELA SAN PEDRO, danse
CHORÉGRAPHIE: NOEMI LAPZESON
MUSIQUE DE GUY BOVET

VENDREDI
22 JUILLET

« AUBADE POUR FLÛTE ET PIANO »
VALÉRIE GAILLARD, flûte traversière
ANNE BOËL, piano
*ŒUVRES DE FAURÉ, RAVEL, BARTÓK,
SATIE, KHATCHATURIAN*

SAMEDI
23 JUILLET

DUO DE GUITARES
RAFAEL GIMÉNEZ DE LA VEGA ET
ALEJANDRO GONZALES
*Compositions de Bogdanovic
et Giménez de la Vega*

LUNDI
25 JUILLET

GOYLEM!
MICHEL BORZYKOWSKI, saxophones
BIANCA FAVEZ, violon
PATRICE MUGNY, accordéon
MUSIQUE KLEZMER

MARDI
26 JUILLET

RÉCITAL DE PIANO
MARCIA DIPOLD
MUSIQUE CLASSIQUE BRÉSILIENNE

**MERCREDI
27 JUILLE**

CATHERINE MARTINET, soprano
JUAN DAVID MOLANO, piano

*ŒUVRES POUR PIANO ET AIRS DE
SCHUMANN, MARESCOTTI, DEBUSSY*

**JEUDI
28 JUILLE**

EDUARDO KOHAN, saxophone ténor
MARTIN BERGER, saxophone alto

MUSIQUES ARGENTINES: TANGOS, VALSES ET MILONGAS

**VENDREDI
29 JUILLE**

« ARIANNA » RÉCITAL DE CHANT
KIRSTY GRIFFITHS, chant
DENIS FRENKEL, piano

AIRS DE MARCELLO, HAYDN, MASSENET, MONTEVERDI

**SAMEDI
30 JUILLE**

RÉCITAL DE PIANO
EVA MUÑOZ DU CHILI

*ŒUVRES DE BACH, HONEGGER, GINASTERA,
SORO (COMPOS. CHILIEN)*

**LUNDI
1^{ER} AOÛT**

ALAIN ROUSSINANGUE, COR DES ALPES
NN GROUPE FOLKLORIQUE

MUSIQUE TRADITIONNELLE SUISSE

**MARDI
2 AOÛT**

RÉCITAL DE HARPE
ESTHER SÉVÉRAC

ŒUVRES DE BACH, MOZART, SALZEDO, PARISH-ALVARIS

**MERCREDI
3 AOÛT**

PATRICIA BOURLON, piano
EDUARDO ATAYDE, guitare

ŒUVRES DE VIVALDI, DIABELLI, BOCCHERINI, BOLLING

**JEUDI
4 AOÛT**

ORCHESTRE MELODY
CHRISTINE GUIGNARD, clarinette
ROGER WYSS ET LOUIS FUMEAUX, accordéon
GUSTAV WOLKEN, contrebasse

MUSIQUE FOLKLORIQUE SUISSE

**VENDREDI
5 AOÛT**

MARINETTE SCHWAB, violon
ELISABETH ROZEBOOM, piano

ŒUVRES DE DVORÁK, HAYDN, FAURÉ



**SAMEDI
6 AOÛT**

CARLOTTA BULGARELLI, harpe
JEAN-VALBERT GOBILLARD, flûte

*ŒUVRES DE TOLOU-NADERMAN,
SAINT-SAËNS, RAVEL, CRAS*

**LUNDI
8 AOÛT**

RÉCITAL DE PIANO
CECILIA SORIA

ŒUVRES DE BACH ET CHOPIN

**MARDI
9 AOÛT**

ERIC SCHMID, clarinette
MURIEL SLATKINE, piano

*ŒUVRES DE BEETHOVEN, SCHUMANN,
BRAHMS, DEBUSSY*

**MERCREDI
10 AOÛT**

JEAN-YVES POUPIN, piano
LAURENT BORTOLOTTI, claquettes

JAZZ, SWING, IMPROVISATIONS, AVEC CLAQUETTES

Musique & Vie

Sommerkonzerte in der Lutherischen Kirche
27. Juni bis 10. August

Wie jedes Jahr, geht der Erlös der Kollekte der Konzerte an ein humanitäres Musikprojekt. Diesmal unterstützt Musique & Vie die Asociación Nacional Del Discapacitado Mental (ANADIME), eine Vereinigung in Santiago de Chile, die in drei Institutionen (geschützte Werkstätte, Sonderschule, Kindergarten) Personen mit besonderen Bedürfnissen oder mit geistiger Behinderung betreut. Musik wird dort vor allem zu therapeutischen Zwecken eingesetzt. Die beiden Musiktherapeuten verfügen jedoch über unzureichende Mittel, um eine noch effizientere Arbeit leisten zu können. Die Kollekte soll dazu beitragen, den Ankauf und die Reparatur von Instrumenten sowie eine ausreichende Grundausstattung der Räume in den drei Institutionen zu ermöglichen.

Dagmar Hexel

Filmabend – der etwas andere Pilgerfilm

Nach dem Tod ihres Abtes müssen die letzten drei deutschen Cantorianer-Mönche ihr schon fast zur Ruine verfallenes Kloster im Brandenburgischen verlassen. Als Zuflucht bleibt ihnen nur das letzte noch bestehende Kloster ihres Ordens in der Toskana; und so machen sich die drei mit der Regula Cantorianorum, dem uralten Regelwerk ihrer frommen Gemeinschaft, auf den Weg nach Italien. Doch auf dem langen Marsch dorthin warten erst einmal alle nur erdenklichen Versuchungen der modernen Welt auf die Glaubensbrüder. So absurd diese kurze Zusammenfassung von Zoltan Spirandellis Spielfilmdebüt *Vaya con Dios* auch klingen mag, hinter ihr verbirgt sich eine der charmantesten und erfrischendsten deutschen Komödien der letzten Zeit. Spirandelli ar-

beitet hier ganz bewusst mit bekannten Klischees und klassischen Typisierungen, um durch sie zu einer wahrhaft märchenhaften Einfachheit zu finden, die im Kino wie im Glauben immer noch die nachhaltigste Wirkung erzeugt. Ein herrlich musikalisch-leichter und humorvoller Sommerfilm.



Mittwoch, 15. Juni, 20 Uhr
Gemeinderaum

Lektorenkurs

Gottesdienst: Die Kunst, Gott zu feiern

„In der Liturgie handelt es sich wesentlich nicht um Gedanken, sondern um Wirklichkeit.

Der Weg zu liturgischem Leben führt nicht durch bloße Belehrung, sondern durch Schauen und Tun.“
Romano Guardini

Liebe Lektorinnen und Lektoren,
hiermit lade ich Sie im Namen des Pfarrkonventes des BELK herzlich zum diesjährigen Lektorenseminar nach Bern ein.

Sie gestalten in Ihren Gemeinden die Gottesdienste mit und geben damit ein lebendiges Zeugnis reformatorischer Tradition, dass der Gottesdienst die Sache der ganzen Gemeinde ist. Ihr Dienst am Wort Gottes und seiner versammelten Gemeinde ist ein sehr kostbares Wirken. Darum ist es gut und sinnvoll, dass wir miteinander darüber immer wieder nachdenken, was Sie als Lektorin oder Lektor im Gottesdienst tun und welche vielfältigen Aufgaben Sie dabei haben.

Wir werden neben dem Hauptthema des Tages – Biblische Lesungen – auch einzelne Stationen des Gottesdienstes, wie zum Beispiel die Begrüßung oder die Abkündigungen mit praktischen Übungen durch „Schauen und Tun“ erkunden. Lassen Sie sich einladen, nach Bern zu kommen und erleben Sie diesen Tag mit anderen Lektorinnen und Lektoren aus den lutherischen Kirchgemeinden.

Die Kosten der Verpflegung übernimmt der Bund Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und Liechtenstein.

Mit herzlichen Grüßen, Johannes Lehnert

Anmeldung bitte bis 1. September an das Ev.-Luth. Pfarramt Zürich, Tel: 044 361 21 04,
pfarrer@luther-zuerich.ch

Lektorenseminar zur Gestaltung des Gottesdienstes
Samstag, 29. Oktober, 10.30 – 17.30 Uhr
in der Antonierkirche in Bern, Postgasse 62

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder!

Neue Chorprojekte 2011/2012

Für das neue Musikjahr haben wir einige musikalische Leckerbissen im Programm und laden alle Sängerinnen und Sänger herzlich zum Mitsingen ein: Das Programm reicht vom „Weihnachtsoratorium“ von Camille Saint-Saens über „Verleih uns Frieden gnädiglich“ von H. Schütz bis hin zu einem Mitsing-Konzert im Sommer. Anmeldung unter chorprojekte@luther-genf.ch oder direkt bei Regine Kummer.

7. Im Gottesdienst am 9. Oktober um 9.30 Uhr :
„Verleih' uns Frieden gnädiglich“ von Heinrich Schütz und andere Werke zum Thema Frieden
 Niveau 3 bis 4; Proben

Dienstag, 20. September, um 20.15 Uhr

Dienstag, 27. September, um 20.15 Uhr

Dienstag, 04. Oktober, um 20.15 Uhr

8. Am 10. Dezember um 18.30 Uhr in der Lutherischen Kirche Konzert mit dem **Weihnachtsoratorium** von Camille Saint Saëns
 Niveau 3; Proben:

Dienstag, 15. November, um 20.15 Uhr

Samstag, 19. November, von 10 bis 15 Uhr mit Werkeinführung

Dienstag, 22. November, um 20.15 Uhr

Dienstag, 29. November, um 20.15 Uhr

Vorgeneralprobe:

Dienstag, 06. Dezember, um 20.15 Uhr

Generalprobe:

Donnerstag, 08. Dezember, 20.15 Uhr

9. Sylvester um 23 Uhr in der Lutherischen Kirche Mitternachtsmette zum alten und neuen Jahr (ohne Abendmahl)
 unter dem Motto **„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“**
 „Alleluja psallat“ von William Mathias
 Niveau 3; Proben:

Dienstag, 27. Dezember, um 19 Uhr

Freitag, 30. Dezember, um 19 Uhr

Vorprobe:

Samstag, 31. Dezember, um 22.30 Uhr

Für das Jahr 2012 sind folgende Projekte vorgesehen:

1. Im Gottesdienst am 18. März um 9.30 Uhr
 Motette **„Jesu, meine Freude“** von J.S. Bach
 Niveau 5; Proben:

Sonntag, 05. Februar, um 18 Uhr mit Werkeinführung

Dienstag, 21. Februar, um 20.15 Uhr

Dienstag, 28. Februar, um 20.15 Uhr

Dienstag, 06. März, um 20.15 Uhr

Dienstag, 13. März, um 20.15 Uhr

Generalprobe

Samstag, 17. März, um 10 Uhr

2. Im Gottesdienst am 6. Mai um 9.30 Uhr
Jazz-Motette „Jubilate“ von Johannes Matthias Michel,

„Wunderbarer König“ auf Jazz- Art von Burkhard Kinzler

Niveau 3; Proben:

Dienstag, 17. April, um 20.15 Uhr

Samstag, 21. April, von 10 bis 13 Uhr mit einer Kaffee-Pause

Dienstag, 24. April, um 20.15 Uhr

Dienstag, 01. Mai, um 20.15 Uhr

Für die Konfirmation zu Pfingsten am 27. Mai ist kein Chor vorgesehen.

3. In der Lutherischen Kirche am Samstag, 9. Juni, um 19 Uhr:
 Volkslieder, Madrigale und Evergreens zum Mitsingen frei nach Mozart's:
„Brüder lasst uns lustig sein, trotzet wacker den Beschwerden!“ Proben:

Dienstag, 22. Mai, um 20.15 Uhr

Dienstag, 29. Mai, um 20.15 Uhr

Die Sommertreffs 2011

Sommerfrühstück, 9 Uhr, Gemeinderaum

Wir erwarten Sie mit frischem Kaffee, Brot und Brötchen. Bringen Sie etwas Passendes dazu mit: Marmelade, Honig, Käse oder Müsli – oder ein kleines Sommergedicht, eine Kurzgeschichte, einen besinnlichen Text.

Filmabende, 20 Uhr

Gibt es etwas Schöneres als einen sommerlichen Filmabend mit guten Freunden? Unser Lichtspielprogramm:

Das Konzert

Der große französische Publikumserfolg: Andrei Filipov, Dirigent des legendären Bolschoi-Orchesters in Moskau, wurde aufgrund seiner Weigerung, jüdische Musiker aus dem Orchester zu entlassen, zur einfachen Putzkraft degradiert. Als ihm eine Einladung des Pariser "Theatre du Châtelet" an das Bolschoi-Orchester in die Hände fällt, entschließt sich Andrei, seine Chance zu nutzen...

Das weiße Band

1913/14. Vorabend des Ersten Weltkriegs. Die Geschichte des vom Dorflehrer geleiteten Schul- und Kirchenchors im protestantischen Norden Deutschlands. Seine jugendlichen Sänger und deren Familien: Gutsherr, Pfarrer, Gutsverwalter, Hebamme, Arzt, Bauern. Seltsame Unfälle passieren und nehmen nach und nach den Charakter ritueller Bestrafungen an. Wer steckt dahinter?

Und natürlich dürfen unsere ‚special events‘ nicht fehlen:

Boule et Pool bei Familie Härer, 142, ch. de la Chaine au Bois, F-74560 Monnetier-Mornex am Salève. Sie laden uns wieder ein am Mittwoch, 3. August, ab 17 Uhr. Bitte Grillwurst, einen Beitrag zum Buffet canadien (Salat, Nachtisch, etc.) sowie Getränke mitbringen – und die Badehose nicht vergessen!

Über den Dächern von Genf – Führung auf den Turm von St. Pierre, anschließend Grillen. Herzliche Einladung an Groß und Klein!

Am Montag, 8. August, um 15.15 Uhr vor der Kathedrale zur einstündigen Führung (in deutsch).

Anschließend werden wir im Vorgarten unserer Kirche grillen, bitte bringen Sie Ihre Wurst und einen Salat für das Buffet mit. Getränke sind vorhanden. Anmeldung im Sekretariat: 022 310 41 87.

Pilgersamstag – Auf einem Abschnitt des Jakobsweges von Lausanne nach Genf am Samstag, 13. August (s.S. 3).

Dieses Jahr bieten wir Ihnen ein fröhlich buntes Sommerprogramm. Schauen Sie doch mal rein!

Dienstag, 26. Juli
Freitag, 12. August

Mittwoch, 6. Juli:
Das Konzert

Mittwoch, 27. Juli:
Das weiße Band
(Nachholtermin)

Wir wünschen all unseren Leserinnen und Lesern einen gesegneten und erholsamen Sommer unter Gottes Regenbogen und grüßen mit einem irischen Reisesegen:

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,
möge der Wind dir den Rücken stärken.
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen und der Regen um dich her die Felder tränken.
Deine Wege mögen dich aufwärts führen, freundliches Wetter begleite deinen Schritt.
Und bis wir beide, du und ich, uns wiedersehen, möge Gott seine schützende Hand über dir halten.

Gott gab uns Atem, damit wir leben



Atmen dürfen ist ein kostbares Geschenk Gottes. Der Schöpfer hat es so eingerichtet, dass wir nichts dafür tun müssen. „Es“ atmet einfach in uns:

Einatmen – Ausatmen – Pause. Einatmen Ausatmen – Pause. Wir spüren das eigentlich erst, wenn uns mal die Luft wegbleibt. Im Schwäbischen sagt man sogar, einer habe „seinen letzten Schnapper“ getan, wenn ein Mensch gestorben ist. Atmen ist Leben, ist Luft, ist Energie. Was können wir mit unserer Puste alles anfangen? Singen, beten, wandern, spielen, ausruhen, spielen, zu Kräften kommen, eben: Luft holen.

Wir laden herzlich ein zur Gemeindefreizeit im schön gelegenen Camp Vaumarcus direkt am Waldrand –

hoch über dem Neuchâtel See. Untergebracht sind wir in zwei Häusern mit Zwei-, Vier- und Achtbettzimmern, einem großen Aufenthaltsraum sowie einer modernen Selbstversorgerküche. Morgen- und Abendgebet, Frühsport, gemeinsames, auch mehrstimmiges(?) Singen, Zeit zum Ausruhen und Luft holen, wandern, mit einer biblischen Geschichte durch den Tag gehen, mit netten Leuten zusammen sein.

Leitung: Pfarrer Marc Blessing, Kantorin Regine Kummer und Team. Anreise: individuell.

Erwachsene: 150 CHF im DZ (begrenzte Zimmerzahl), 130 CHF im 4erZ, 100 CHF im 8erZ

Kinder: 1. Kind 80 CHF, 2. Kind 70 CHF, 3. Kind: 60 CHF, ab dem 4. Kind frei.

Anmeldung bitte bis zum 1. September im Sekretariat, Tel.: 022 310 41 87, E-Mail: sekretariat@luther-genf.ch

Freizeitanschrift: Camp Vaumarcus, route du Camp 7, 2028 Vaumarcus, Tel.: 032 836 26 36, info@lecamp.ch

Anmeldung zur Gemeindefreizeit

Hiermit melde ich mich/wir uns für die Gemeindefreizeit vom 14.-16.10. 2011 verbindlich an:

Name und Vorname: _____
ggf. PartnerIn: _____

Kind/er: _____

Adresse: _____

Tel. und e-mail: _____

Ich möchte, sofern verfügbar, in ein DZ ____,
zusammen mit _____

(alternativ) Viererzimmer ____, zusammen mit _____

Achterzimmer: ____, zusammen mit _____

Datum und Unterschrift: _____

„Frieden sichern – Dialog der Kulturen fördern“

EKD-Ratsvorsitzender Schneider zu Gast in der Lutherischen Kirche Genf

Es geschieht nicht oft, dass fast der gesamte Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eine Ortsgemeinde besucht. Am 6. April empfing die Lutherische Kirche Genf eine EKD-Delegation unter Leitung des Ratsvorsitzenden der EKD Präses Nikolaus Schneider.



Pfarrer Blessing begrüßt die EKD-Delegation

In der Begegnung zwischen Gemeindevorstand und Ratsmitgliedern stellte sich unsere Gemeinde vor: Geschichte und heutige Situation, ökumenische Kontakte und Kulturarbeit, finanzielle Situation und zukünftige Projekte. Im Anschluss kredenzte die Gemeinde – vertreten durch ihre „Chefköchinnen“ Regine Kummer und Karin Blessing – ein typisch Schweizer Abendessen mit Produkten und Gerichten aus der Region.

Beim anschließenden öffentlichen Vortrag mit dem



Titel: „Friede als Aufgabe der Kirche, der Staaten und der Religionen“ sagte Schneider: „Wer den ‚Kampf der Kulturen‘ vermeiden will, der muss von Anfang an den Dialog der Kulturen führen – im Bereich der Elementarbildung, aber ebenso

auch in den Schulen, in der Konfirmanden- und Jugendarbeit, im Wachstumsfeld der Freiwilligendienste, in den Einrichtungen der Erwachsenenbildung – ja, überall dort, wo Kirche die Menschen erreicht“. „Immer und überall“ sei die Kirche gefordert, die Menschen an das „Licht aus der Höhe“ zu erinnern, das sie dazu befähige, ihre „Füße auf den Weg des Friedens“ zu richten (Lukas 1,78f). Deshalb sei der Friede eine „Gabe Gottes und eine Aufgabe für die Menschen“, der sich die Kirche als Bildungsinstitution auf allen Ebenen zu stellen habe. Sie wolle durch ihre Angebote Gewissen bilden und zur Gewissensbindung einladen, damit der Frieden „tief im Menschen selbst“ eine Verankerung finden könne, so Schneider.

Die in der Friedensdenkschrift der EKD spezifizierten und differenzierten Kriterien einer „Ethik rechtserhaltender Gewalt“ dienten dazu, dem Einsatz militärischer Gewalt klare Grenzen zu setzen. Gewalt, so Schneider weiter, sei der Ausnahmefall, sei „ultima ratio“, ein Grenzfall, der Grenzfall bleiben müsse. Prävention gehe stets vor Intervention, und Ziviles habe Vorrang vor dem Militärischen.



UNO-Botschafter Dr. Reinhard Schweppe (links) im Gespräch mit Präses Nikolaus Schneider (rechts) und Reinhard Mawick, EKD

Jedoch stünde es schlecht um den Frieden auf der Welt, wenn nur die Christen für ihn einträten. Auch in den anderen großen Weltreligionen gäbe es eine „tiefe Sehnsucht nach Frieden“. Dies sei ihm wichtig zu betonen, so Schneider, denn „angesichts des gewaltbereiten islamistischen Terrorismus, der sich in den Terroranschlägen des 11. September 2001 öffentlich zeigte“ gäbe es bei vielen Christen den Eindruck, der Islam oder andere Weltreligionen seien deutlich weni-

ger am Frieden interessiert als das Christentum. Das aber, so der Ratsvorsitzende, sei „ein Irrtum“. Für keine der großen Weltreligionen bestehe ein „notwendiger oder gar unvermeidlicher Zusammenhang“ zwischen Religion und Gewalt. Doch trage häufig die Verbindung kultureller und religiöser Faktoren mit anderen, machtpolitischen, sozialen oder ökonomischen Anliegen zum Ausbruch von Gewalt oder zur Eskalation von Konflikten bei. Solche Konflikte, so der Ratsvorsitzende, könnten sich zwar „religiös artikulieren“ oder können „religiös legitimiert werden“, hätten aber in aller Regel „weder religiöse noch kulturelle Ursachen“.

In der sich anschließenden Diskussionsrunde mit UNO-Botschafter Dr. Reinhard Schweppe und dem Pu-

blikum machte Schweppe deutlich, dass auch in der Diplomatie das oberste Ziel des Handelns die Sicherung des Friedens sei. Jedoch müssten dabei immer wieder Kompromisse ausgehandelt und eine „Politik der kleinen Schritte“ betrieben werden. In den Rückmeldungen aus dem Publikum wurde deutliche Kritik an der Politik geäußert, die häufig der militärischen Lösung von Konflikten den Vorzug vor zivilen Lösungen gegeben habe, etwa im Irak, in Libyen oder in Afghanistan.

Marc Blessing



Besuch des Rotkreuzmuseums mit dem Treffpunkt Gemeinde am 29. April



Am letzten Freitag im April fand eine Führung durch das Rotkreuzmuseum mit Barbara Matzner statt, die seit Jahren dort regelmäßig Gruppen ‚bénévol‘ führt und informiert.

Es war vorläufig die letzte Chance für lange Zeit, denn das Gebäude wird bald zwecks Erweiterung und Renovierung für längere Zeit geschlossen. Eine kleine „Delegation“ unserer Gemeinde zog also durch die sogenannten Räume, die chronologisch wichtige Etappen von der Gründung bis zum heutigen erweiterten Aufgabengebiet dokumentieren. Wussten Sie, warum 1929 der rote Halbmond offiziell anerkannt wurde? Weil die muslimischen Mitgliedsstaaten irrtümlicherweise das rote Kreuz als religiöses Emblem aufgefasst haben...

In dem Film über das Leben Henri Dunants erscheint sogar unser Kirchengebäude ganz deutlich, weil er in der Nachbarschaft gewohnt hat, als er die Solferino-Memoiren schrieb und lange über Abhilfe des Elends der Verwundeten nachdachte und dann mit Gleichgesinnten bald Unterstützung bekam.

Sehr beeindruckt hat uns auch die Kriegsgefangenen-Kartei, die mit sieben Millionen Karten in Genf aufgebaut wurde, u.a. auch mit den Gefangenen die in den Lagern der 38 kriegsführenden Staaten festgehalten wurden. Während des ersten Weltkrieges geht die Entwicklung des Roten Kreuzes mit Riesenschritten voran.

Natürlich musste am Ende ein tröstlicher Kaffee auf der schattigen Ausse-terasse her. Tröstlich auch zu sehen, wie viele Jugendliche interessiert gucken und staunen und den Kommentaren der engagierten Lehrer oder Führerinnen zuhören.

Edith Finckh

Bericht vom Kinderbibelnachmittag:

Wie ein Volk nach Mirjams Pauke tanzt

Mit einer Zeitreise von über 3500 Jahren begann unser Kinderbibelnachmittag am 9. April: Es ging nach Ägypten, wo die Israeliten lebten und als Sklaven arbeiteten, um die ehrgeizigen Bauprojekte der Pharaonen zu ermöglichen. Ägyptische Bauarbeiter erzählten uns von den aufmüpfigen Israeliten, und es gab ein richtig gutes ‚goüter‘ mit leckeren ägyptischen Spezialitäten, das von einigen Müttern vorbereitet worden war. Nachdem sich alle ordentlich gestärkt hatten, trat Mirjam, die Schwester von Mose und Aaron auf. Sie hatte viel zu berichten: Von der Sehnsucht ihres Volkes nach Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, von ihrem Bruder Mose und seinen Verhandlungen mit dem Pharaon, von dem hastigen Aufbruch und dem Weg in die Wüste – und schließlich von dem wunderbaren Durchzug durch das Schilfmeer. Zusammen mit Mirjam tanzten wir alle einen Freudentanz über die Befreiung. In Gruppen mit Kindern jeweils etwa desselben Alters erzählten wir uns gegenseitig von kleinen Erfahrungen des Befreitwerdens und redeten darüber, was helfen kann, wenn etwas Schweres auf uns lastet. Verschiedene Spielstationen luden uns ein, Früchte und Gerüche Ägyptens zu entdecken, unser Wissen über Ägypten zu testen oder Hieroglyphen zu entziffern. Mit einer Andacht in der Kirche, zu der auch manche Eltern kamen, endete unser Kinderbibelnachmittag. Mitarbeiterinnen und Kinder gingen beschenkt und fröhlich nach Hause.

Lore Rahe



Einladung zum Religionsunterricht:

für Kinder im Alter von 6-12 Jahren:

Nach den Sommerferien beginnt wieder ein neues Jahr mit dem monatlichen Religionsunterricht für Kinder, die in der Schule keinen solchen haben. Ich möchte mit den Kindern anhand der „Perlen des Glaubens“ manche Schätze suchen und entdecken. Geschichten hören, Schreiben und Reden gehören genauso zum Unterricht, wie Singen, Beten und Spielen.

Der Unterricht findet immer samstags von 10.30 bis 12 Uhr oben unterm Dach in der Kirche statt. Die Teilnahme beträgt für jedes Kind 100 CHF für ein Jahr. Bitte die Kinder im Sekretariat bei Annette Sibert anmelden: sekretariat@luther-genf.ch oder 022 310 41 87

Für weitere Informationen: Pfarrerin Lore Rahe (pfarrerin@luther-genf.ch oder 022 557 72 74)

Termine 2011:

10. September
08. Oktober
05. November
10. Dezember



Samstag, 18. Juni	
10.30 Uhr	Religionsunterricht
Sonntag, 19. Juni	
11.00 Uhr	Kindergottesdienst
Sonntag, 26. Juni	
09.30 Uhr	Kindergottesdienst
Sonntag, 04. September	
09.30 Uhr	Kindergottesdienst

In diesem Jahr feiert das „**Fête de la Musique**“ seinen 20. Geburtstag. Vom **17.-19. Juni** finden dazu in unserer Kirche wieder zahlreiche Konzerte statt. Für unseren Verkaufsstand erbitten wir wieder Kuchenspenden und Salziges sowie Helferinnen und Helfer, auch für den Bücherverkauf. Dafür suchen wir nach wie vor eine Person, die die Verantwortung übernimmt. Wenn Sie Lust haben, in netter Atmosphäre unsere Verkaufsteams zu unterstützen, dann tragen Sie sich bitte in die aushängenden Listen ein oder melden Sie sich im Pfarrbüro.



Die **neue Konfirmandengruppe** trifft sich **Samstag, 18. Juni**, um 10.30 Uhr in der Kirche. Bei schönem Wetter bitte Badesachen mitbringen, dann gehen wir am Nachmittag zum Baby-Plage. Am Vormittag steht eine Kirchenerkundung auf dem Programm.



Die schon legendäre Erdbeerbowle von Engel und Detmar Wiskott wird beim nächsten **Gesprächskreis am Donnerstag, 23. Juni**, um 20 Uhr kredenzt: 19. ch. des Avettes, 1217 Meyrin, Tel. 022 782 71 22.



Im **Kreis für Glaubensfragen** versuchen wir weiter, das Geheimnis der Trinität Gottes zu ergründen. Am **Freitag, 24. Juni**, um 9.30 Uhr, werden wir das Buch „Die Hütte – ein Wochenende mit Gott“ vom Bestsellerautor W.P. Young diskutieren.

Eine Leserstimme: „Die Hütte ist ein Buch, das versucht, Erklärungen zu finden für all die schlimmen Dinge, die auf der Welt geschehen. Und



selbst als Mensch, der mit dem Glauben und mit Gott nicht viel anfangen kann, findet man in dieser Geschichte glaubhafte und irgendwie einleuchtende Antworten auf viele Fragen.“ Zugleich eine spannende Interpretation der Trinität.



Der **Treffpunkt Gemeinde** besucht am **Freitag, 24. Juni**, um 15 Uhr, das Bateau de Geneve. Die Association du Bateau de Geneve gibt täglich zwischen 7 und 9 Uhr für 100 – 150 Menschen in schwierigen sozialen Verhältnissen ein Frühstück aus. Unsere Gemeinde unterstützt seit langem dieses Projekt finanziell. Treffpunkt: 15 Uhr direkt am Bateau de Geneve, hinter dem englischen Garten Richtung ‚jet d’eau‘.



Am **Samstag, 25. Juni**, 8 Uhr, bricht die **Junge Gemeinde** zu einem Tagesausflug nach Taizé in Burgund auf. Wir werden am Tagesgebet der Mönche teilnehmen, die Stadt Cluny mit ihren Überresten des Zisterzienserklosters besuchen und uns einen schönen Tag machen. Anmeldung erbeten bei Lutz.Asmus@gmx.net oder melisande.lorke@yahoo.com. Fahrtkosten (Privatautos) werden umgelegt. Bitte etwas Geld für Mittag- und Abendessen mitnehmen sowie ein „Vesper“ für unterwegs.

Am **Sonntag, 26. Juni**, feiern wir die Konfirmation von Justus Schläfer. Bitte schließen Sie den jungen Mann in Ihre Gebete mit ein.



Unsere Gemeinde könnte nicht existieren ohne die Mitarbeit und das Engagement der Ehrenamtlichen. Am **Mittwoch, 29. Juni**, ab 19 Uhr, findet das Mitarbeiter-**Dankeschön-Abendessen** in Form eines Grillabends im Vorgarten und in der Kirche statt. Einladungen folgen.



Am **Freitag, 1. Juli**, kommt der **Besuchsdienstkreis** zusammen um 15 Uhr im Gemeinderaum. Thema: Spuren Gottes auf der Lebensreise: Biographie und Glaube.



Vom **28. August bis 18. September** werden wieder **Tschernobyl-Kinder** aus dem Gomel-Gebiet von Weißrussland/Belarus zu einem Erholungsaufenthalt zu uns kommen. Aufruf: Benötigt werden für die 7- bis 11-Jährigen: Pullis, Jeans, Pyjamas, Sommer- und Winter-Jacken, Schuhe, Baskets, Pantoffeln, Unterwäsche, Badehosen für Jungs und Mädchen und Reisetaschen. Außerdem bitten wir um (haltbare) Esswaren wie Müesli/Cornflakes, Kakao, Schokolade etc. Bitte legen Sie ihre Spenden in den Gewölbekeller für: Karin Kaufmann/Tschernobyl.



Kurzinfo: Erika Finnegan, langjähriges Gemeindemitglied, wohnt seit 1. April in einem Seniorenheim in Castillon du Gard, Südfrankreich. Weitere Auskünfte über Barbara Hilke.



Der Gemeindebote wird im Auftrag des Gemeindevorstandes herausgegeben.

Die mit Namen gezeichneten Artikel geben die Meinung der jeweiligen VerfasserInnen wieder.

Für die **Redaktion** verantwortlich: Marc Blessing mit A. Sibert

Redaktionsschluss für den für September: **08. Juli**
für Oktober: **12. August**

Korrekturlesen:

I. Dehning, C. Grosse, B. Hilke, M. Darnstädt

Gestaltung + Titelbildillustration:

Carolin Mahner
www.mahnerzeichensprache.de

Pfarrer Marc Blessing

Tel. 022 310 41 87
pfarrer@luther-genf.ch

Pfarrerin Lore Rahe

Tel. 022 557 72 74
lore.rahe@luther-genf.ch

Pfarrbüro Annette Sibert

Tel. 022 310 41 87
Fax: 022 310 41 51

Di.+ Fr.: 9.30-15.00 Uhr

sekretariat@luther-genf.ch

Organistin Regine Kummer

Tel. 022 349 80 03
regine.kummer@gmail.com

Deutschsprachige Gemeinde
Rue Verdaine 20, 1204 Genève
http://www.luther-genf.ch

Postscheckkonto: 12-4443-5 Genf
IBAN CH 27 0900 0000 1200 4443 5

BIC: POFICHBEXXX
Konto in Deutschland: Bank für Kirche und Diakonie eG
Duisburg Nr. 10 135 22010,
BLZ 350 60190

Die Gemeinde ist rechtlich und finanziell selbständig und ist ganz auf freiwillige Beiträge und Spenden angewiesen.

Geburts- tage

(ab 75 Jahre)

Ernst Rudolf Greuter	am 23. Juni	75 Jahre
Otto Kaufmann	am 30. Juni	84 Jahre
Horst Stasius	am 01. Juli	78 Jahre
Zdenka Pham-Fischer	am 03. Juli	85 Jahr
Erika Alfonso	am 04. Juli	89 Jahre
Friedrich Thermann	am 05. Juli	76 Jahre
Ingeborg Gremaud	am 09. Juli	75 Jahre
Heinrich Budde	am 19. Juli	85 Jahre
Ingeborg Vergain-Neuschrnk	am 22. Juli	85 Jahre
Karl Elter	am 01. August	88 Jahre
Ulrich Neumeier	am 08. August	80 Jahre
Wolfgang Finckh	am 12. August	75 Jahre
Edith Fiedler	am 16. August	93 Jahre
Gisela Maus	am 16. August	83 Jahre
Mathilde Sebastian	am 21. August	97 Jahre

Herzliche Glück- und Segenswünsche für Sie!

Taufe

Sofia Engelhardt am 10. April
Alexander Olechurie Anniés am 15. April

Wir freuen uns mit den Familien.

Trauung

Sabina und Lennart Kallsen
am 23. April in Divonne.

Wir wünschen Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.

Evangelisch-Lutherische Kirche:
Konzerte für den Frieden *jeden 2. Freitag des Monats*

08. Juli um 18.30 Uhr
Duo Liberamente

Claire Ispérian, piano / Pascal Desarzens, violoncelle

12. August um 18.30 Uhr

Patricia Boulon, piano
Eduardo Atayde, guitare

Eintritt frei, Kollekte



Evangelisch-Lutherische Kirche:

22. Juni, 20 Uhr

Trio Enigma

Theodora Christova, violon
Werner Hinz, alto
Hilmar Schweizer, violoncelle

Eintritt frei, Kollekte

Gottesdienste

So	19. Juni	11.00 Uhr
So	26. Juni	09.30 Uhr
So	03. Juli	09.30 Uhr
So	10. Juli	09.30 Uhr
So	17. Juli	09.30 Uhr
So	24. Juli	09.30 Uhr
So	31. Juli	09.30 Uhr
So	07. August	09.30 Uhr
So	14. August	09.30 Uhr
So	21. August	10.00 Uhr
So	28. August	11.00 Uhr
So	04. September	09.30 Uhr

Juni/August 2011

Gottesdienst mit Abendmahl zur Fête de la Musique – L. Campos Garcia + M. Blessing - **Kindergottesdienst**
Gottesdienst mit Abendmahl und Konfirmation von Justus Schläferei - M. Blessing - **Kindergottesdienst**
Gottesdienst mit Taufe - M. Blessing
Gottesdienst mit Abendmahl - H.-C. Askani
Gottesdienst - D. Magold
Gottesdienst mit Abendmahl - D. Heller
Gottesdienst – U. Becker
Gottesdienst mit Abendmahl – A. Hoyer
Gottesdienst – L. Rahe
Gottesdienst mit Abendmahl in der Madeleine-Gemeinde – L. Rahe
Gottesdienst mit Taufe mit der engl. Gemeinde – L. Campos Garcia + M. Blessing
Gottesdienst mit Abendmahl – G. Gassmann - **Kindergottesdienst**

Veranstaltungen

Mi	15. Juni	20.00 Uhr	Pilgerfilm „Vaya con Dios“
Fr	17. Juni	10.30 Uhr	Projektkreis bei U. Frank
Fr-So	17.-19. Juni		Fête de la Musique, Verkaufsstände vor unserer Kirche
Sa	18. Juni	10.30 Uhr	Religionsunterricht
Sa	18. Juni	10.30 Uhr	Konfirmandenunterricht
Mo	20. Juni	19.30 Uhr	Gemeindevorstandssitzung
Do	23. Juni	20.00 Uhr	Gesprächskreis bei Fam. Wiskott
Fr	24. Juni	09.30 Uhr	Kreis für Glaubensfragen
Fr	24. Juni	15.00 Uhr	Treffpunkt Gemeinde: Bateau de Genève
Sa	25. Juni	08.00 Uhr	Ausflug der Jungen Gemeinde nach Taizé
Mo - Sa	27. Juni - 10. August	12.30 Uhr	Sommerkonzerte
Mi	29. Juni	19.00 Uhr	Mitarbeiterdankeschön-Grillabend
Fr	01. Juli	15.00 Uhr	Besuchsdienstkreis
Mi	06. Juli	20.00 Uhr	Sommerkino – Das Konzert
Fr	08. Juli	18.30 Uhr	Friedenskonzert
Di	26. Juli	09.00 Uhr	Sommerfrühstück
Mi	27. Juli	20.00 Uhr	Sommerkino – Das weiße Band
Mi	03. August	17.00 Uhr	Sommerspezial: Boule&Pool bei Fam. Härer
Mo	08. August	15.30 Uhr	Sommerspezial: Über den Dächern von Genf
Fr	12. August	09.00 Uhr	Sommerfrühstück
Fr	12. August	18.30 Uhr	Friedenskonzert
Sa	13. August	08.10 Uhr	Pilgersamstag
Sa	27. August	11.00 Uhr	Kirche reinigen und einräumen

Monatsspruch

Juli:

Wo dein Schatz ist,
da ist auch dein Herz.
(Matthäus 6,21)

August:

Jesus Christus spricht: Bittet,
so wird euch gegeben; suchet,
so werdet ihr finden; klopfet
an, so wird euch aufgetan.
(Matthäus 7,7)

Das Letzte

Pilgern direkt von der Kirchentür aus

Sie wollen das Pilgern mal ausprobieren? Nur zu. Sie brauchen dafür nicht erst ins Flugzeug steigen oder den Zug nehmen. Denn direkt vor unserer Kirchentür führt der Jakobsweg vorbei. Eine Etappe auf dem Jakobsweg dauert von der Kathedrale aus 2 Stunden und 20 Minuten und führt durch Carouge bis an die Kantongrenze Richtung Frankreich. Wenn Sie den nachfolgenden Link im Internet anklicken, finden Sie eine genaue Wegbeschreibung: <http://www.jakobsweg.ch/home/wegstrecken/romont-genf/geneve-grenze/>. Wenn Sie dann einmal richtig Feuer gefangen haben, sind es nur noch 1854 km Fußweg bis Santiago de Compostela.